

**Mannichfaltiges.**

Ueber den Tod des Generals Bem enthält ein Pesther Blatt folgende Originalkorespondenz: Aleppo, 10. Dec. Ueber die Dauer der Internirung des Generals Bem hat eine höhere Macht verfügt, ich komme so eben von seinem Begräbniße. Sie wissen, ich halte nicht viel auf Ceremonien, aber es ist doch für einen Verbannten ein eigenthümliches Gefühl, einen Schicksalsgenossen nach fremdem Ritus in fremde Erde bestattet zu sehen. Seine Krankheit war weder lang noch schmerzlich; vor vier Wochen ritt er noch aus. Einige Fieberanfalle beachtete er gar nicht und erst 3 — 4 Tage vor seinem Tode konnte man ihn dazu bewegen, Arznei zu nehmen. Nach der Aussage der Aerzte vermochte sein durch Wunden und Strapazen geschwächter Körper nicht, einem Fieber zu widerstehen, welches bei etwas mehr Lebenskraft unbedeutend gewesen und in welches er nicht verfallen wäre, wenn er sich nicht so hartnäckig geweigert hätte, sein ungesundes Wohnhaus zu verlassen. — Heute Morgen lud uns Kmetz zur Begräbnißfeier. Als wir um 10 Uhr hinaus kamen, lag Bem bereits auf einer Bahre und mehrere Leute waren damit beschäftigt, ihn zu entkleiden und zu waschen, während die Melahs leise beteten. Nach der Waschung ward er in ein Bettuch gewickelt und dieses wurde dann am Kopfe, in der Mitte des Leibes und an den Füßen zusammengebunden; so wurde er dann in einen Sarg gelegt, an dessen unterem Ende sich eine kurze Stange befand, auf welcher sein Fuß hing. Auf dem Deckel des Sarges ward dann ein bunter Shawl gebreitet und unter den Sarg zwei längere Stangen gelegt. Eine militärische Begräbnißfeier hatte man in der Türkei bisher nicht gekannt; dennoch waren diesmal der Kommandant Kerim Pascha, der französische und englische Konsul, mehrere Offiziere und eine unabsehbare Menge Soldaten zugegen. Der überaus zahlreiche Kondukt ging ohne alle Ordnung; vor dem Wege ritten 20 — 30 Melahs, welche ihm ein eintöniges und schauerliches la illala illala sangen. Wir trugen ihn zum Thore hinaus und wollten ihn noch weiter bis zu seiner eigenen Ruhestätte tragen, aber der türkische Ritus gestattete dies nicht; denn es drängte sich Jeder hinzu, um den Sarg eine Strecke weit zu tragen und ihn dann sogleich wieder an Andere zu über-

geben. Auf dem langen Wege waren starke Militär-Abtheilungen aufgestellt, welche sich gleichfalls hinzudrängten, um ein Stück weit tragen zu können, selbst der alte Kerim Pascha trug denselben. Nicht weit vom Friedhofe ward der Sarg auf das Grab eines Heiligen niedergesetzt, wo Gebete gesprochen wurden. Beim Grabe angelangt ward der Leichnam aus dem Sarge herausgenommen und mit dem Haupte gegen Mekka hin in das 5 — 6 Fuß tiefe Grab gelegt. Die Füße, mit denen das Bettuch zusammengebunden war, wurden sodann abgeschnitten und das Grab oben mit großen flachen Steinen zugedeckt. Das Versprechen, welches uns Bem in letzterer Zeit oft wiederholt hatte, daß er uns nämlich die Geschichte seines Lebens erzählen werde, konnte er leider nicht erfüllen.

**Winnenden.**

Frucht-Preise vom 9. Januar 1851.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	11	12	10	48	10	24
" Dinkel alt	5	30	4	51	4	—
" Dinkel neu	—	—	—	—	—	—
" Haber alt	—	—	—	—	—	—
" Haber neu	4	15	4	2	3	36
" Roggen	8	48	8	24	8	—
" Gerste	7	12	6	56	6	40
" Gerste alt	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weizen	1	20	1	16	1	12
" Einkorn	—	—	—	—	—	—
" Gemischt	1	4	1	—	—	—
" Erbsen	1	22	1	16	1	12
" Linsen	1	30	1	20	1	12
" Wicken	—	44	—	40	—	36
" Welschk.	1	20	1	—	—	48
" Akerbohne	—	54	—	52	—	48

**Schorndorf.**

Frucht-Preise am 14. Januar 1851.

1 Scheffel Kernen	11 fl. 28 fr.
1 — Weizen	— fl. — fr.
1 — Gerste	— fl. — fr.
1 — Haber	4 fl. 12 fr.

Aufgestellt blieben ungefähr 50 Scheffel Kornhaus-Inspektion. Pflleiderer.

Gedruckt und verlegt von E. F. Mayer, verantwortlichem Redacteur.

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

N<sup>o</sup> 7.

Freitag den 24. Januar

1851.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Schorndorf. Sämmtliche Orts-Vorsteher werden beauftragt, die neuesten Gewerbe-Cataster unfehlbar mit nächstem Voten hieher einzusenden. Den 22. Januar 1851.

Königl. Oberamt,  
Alt. Drescher, gef. St.-B.

**Forstamt Schorndorf.**

Bei dem am 17. und 18. d. M. stattgehabten Holz-Verkaufe im Staatswald Brand, Reviers Baiereck wurden für 70 Klafter buchene Scheiter, 24 Klafter buchene Prügel, 1075 buchene und 325 Abfallwellen die gewünschten Offerte nicht gemacht, weshalb diese Sortimente am

Mittwoch den 5. Februar

Morgens 10 Uhr

im Schlage selbst zum wiederholten Ausschreib-Verkaufe kommen, was die betreffenden Orts-Vorsteher mit dem Bemerken in ihren Gemeinden rechtzeitig bekannt machen lassen wollen, daß dieses Material von vorzüglicher Qualität, auch die Abfuhr bei der günstigen Lage sehr erleichtert ist.

Den 22. Januar 1851.

Königl. Forstamt,  
Urkill.

**Schorndorf. Schornbach.**

**Aufruf zur Anmeldung von**  
Rechten auf abzulösenden Gefällen.

Die Boden-Wein-Gefälle des Herr Oberamtsarzts Dr. Faber zu Schorndorf, welche derselbe aus 3 M. 1 1/2 B. Weinbergen Schornbacher Markung, seit vielen Jahren bezog, und die bis zum Jahr 1794 dem Fürsten Franz zu Hohenlohe zugestanden,

unterliegen der gesetzlich gebotenen Ablösung, die jetzt vor sich geht, und weshalb diejenigen, welche etwa Rechts-Ansprüche auf diese Gefälle zu machen haben, die nicht bereits in den öffentlichen Urkunden zu Schornbach vorgemerkt wären, aufgefordert werden, dieselben

innerhalb 4 Wochen

zur Kenntniß des Unterzeichneten zu bringen. Schornbach den 23. Januar 1851.

Gefäll-Ablösungs-Commissär  
Barthel.

**Schorndorf.**

**Schulden-Liquidationen.**

In nachstehenden Santsachen werden die Schuldenliquidationen an den nachbenannten Tagen vorgenommen werden, und zwar in der Santsache:

- 1) des Matheus Albet, Weingärtners in Buhlbrunn am Dienstag den 25. Febr. Morgens 9 Uhr auf dem Rathhause zu Buhlbrunn;
- 2) des Jung Peter Beuttel, Weingärtners, und seiner Ehefrau Katharina geb. Stetter von Buhlbrunn, am Dienstag den 25. Febr. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause zu Buhlbrunn;
- 3) des Heinrich Krapp, Schneiders-Sohn, und seiner Ehefrau Barbara, geb. Krapp

zu Baiereck, am Mittwoch den 26. Februar Morgens 9 Uhr auf dem Rathhause in Baiereck;

4) des Johannes Müller, Schuhmachers in Höflinswarth am Freitag den 28. Februar Morgens 9 Uhr auf dem Rathhause in Höflinswarth.

Die Gläubiger und Bürgen dieser Personen werden daher aufgefordert an den gedachten Tagen zur bestimmten Stunde auf dem betreffenden Rathhause zu erscheinen.

Den 20. Januar 1851.

K. Oberamts-Gericht,  
Weich.

Baiereck.

### Gläubiger-Anruf.

Die unterzeichneten Stellen sind mit außergerichtlicher Vereinigung des Schuldenwesens des Joh. Kraus, Schneiders von Baiereck, oberamtsgerichtlich beauftragt.

Es werden daher alle diejenigen welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an Kraus zu machen haben, aufgefordert, am

Mittwoch, den 26. Februar d. J.

Nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathhause in Baiereck entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte ihre Forderungen und deren Vorzugsrechte durch Vorlegung der Beweis-Urkunden anzumelden und nachzuweisen.

Diejenigen, welche dieses unterlassen, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei Erledigung dieser Schuldsache unberücksichtigt bleiben.

Den 21. Januar 1851.

K. Amtsnotariat und Gemeinderath  
Baiereck.

Vdt. Amtsnotar  
Haberer.

Baach,

Schultheißerei Schnaith.

Am Donnerstag den 6. Februar Morgens 10 Uhr kommt die in Nr. 2 dieses Blattes näher beschriebene Mahlmühle zu Baach zum 2ten Mal in Auction, wozu Kaufslustige mit dem Bemerkten auf das Rathhaus in Schnaith eingeladen werden, daß auswärtige hier nicht bekannte Kaufsliebhaber gemeinderäthliche Prädikats- und Vermögens Zeugnisse beizubringen haben.

Den 18. Januar 1851.

Gemeinderath.

Sphengehren,

Oberamtsgerichts-Bezirk Schorndorf.

### Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Baumasse des Johann Georg

Grau, Lammwirths dahier, wird am Montag den 10. Februar d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause dessen Liegenschaft, nämlich ein zweistöckiges Wohnhaus mit dinglicher Wirthschafts-Gerechtigkeit, zum Lamm, sammt angebauten Scheuer und die dabei befindlichen Acker und Wiesen, einzeln oder im Ganzen, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Gemeinderath Wilhelm,  
Güterpfleger.

### Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

#### Dienstboten-Bücher

in Partien sowohl als einzeln,

#### Makulatur-Papier

das Pfund für 3 kr. und theurer sind zu haben bei

Buchbinder Bregenzer.

Schorndorf.

Bei Ehr. Breuninger kann Loh abgeführt werden, den Bretterwagen voll zu 12 kr., auch hat derselbe einen Haufen Dung zu verkaufen.

Schorndorf.

Unterzeichneter ist gesonnen am Donnerstag den 30. Januar Morgens 9 Uhr eine Fahrniß-Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung vorzunehmen, wobei vorkommt: ein gut angemachter Kuhwagen sammt Kuhwagen sammt Zugehör, ein kleinerer ditto für 1 Pferd oder für 2 Kühe, ungefähr 6 Wagen guten Ertrags und mehrere Pferdegeschirre, wozu Liebhaber höflich eingeladen werden.

Ehr. Mayer.

Schöllhütte.

Eine christliche Familie dahier wünscht 2 Kinder in Pflege zu nehmen, am liebsten ganz junge. Für möglichst billige und treue Behandlung bürgt

Schulmeister Reber

### Mannichfaltiges.

Die Parteien in Dänemark wurden, so lange der Krieg dauerte, fest zusammen gehalten, denn ohne die gemeinsame Anstrengung aller Staatsangehörigen wäre derselbe nicht

zu führen gewesen. Jetzt wird dieß anders werden, sowohl in Hinsicht der speziell dänischen Verhältnisse als in Bezug auf Schleswig-Holstein. „Im Volke will der größere Theil, wird nun der „Aug. Zeitg.“ von der Ostsee geschrieben, namentlich Jütland und auch ein Theil der Inseln, durchaus ein möglichst gutes Einverständnis mit den Herzogthümern, während Seeland und auch Kopenhagen das höchste Interesse haben, die möglichste Abhängigkeit, wenigstens Schleswigs, von Dänemark herbeizuführen, um die commerciale Herrschaft Hamburgs mit allen ihren Vortheilen an sich zu reißen. Diesem entsprechend findet sich ein ganz gleicher Gegensatz im Dänischen Kabinet. Die eine Partei des Ministeriums will, daß Schleswig als eine Provinz dem Königreich inkorporirt werde; die andere Partei will, daß Schleswig durch Verleihung einer selbstständigen Verfassung dauernd an Dänemark gebunden werde, als dieß durch irgendwelche Gewalt geschehen könnte. Dieser Gegensatz ist schon lange im dänischen Kabinet vorhanden gewesen. Bisher hat er natürlich nicht ausbrechen können, weil Schleswig bloß im Kriegszustande war. Jetzt aber wird eine Entscheidung getroffen werden müssen. Es ist durchaus nicht wahrscheinlich, daß eine Vereinigung der Ansichten stattfinden wird. Im Gegentheil darf man mit Bestimmtheit einer baldigen Ministerkrisis entgegensehen. Und diese Krisis wird wahrscheinlich für längere Zeit das Schicksal dieser Hauptfrage des Nordens entscheiden. Jene Partei der gänzlichen Unterwerfung Schleswigs enthält nämlich selber wieder zwei wesentlich verschiedene Elemente. Das eine ist vertreten durch den Ministerpräsidenten Grafen Moltke von Bregentved; es ist die Partei der absoluten Herrschaft, die ihre Hauptstütze in Rußland sieht. Sie ist es die an die Seite des Königs die frühere Rasmussen, jetzige Gräfin Danner und Gemahlin des Königs, hingetrieben hat und sie dort erhält, zum Theil mit Anstrengungen und Intriquen, wie sie in solchen Fällen gewöhnlich sind. Sie findet eine mächtige Unterstützung in dem russischen Gesandten, der den ganzen Kopenhager Hof durch und durch kennt, und aus der Persönlichkeit des Königs allen Vortheil zu ziehen weiß. Das andere Element ist das der Nationalpartei, dessen hartnäckigster Vertreter der frühere Grammatiker Madsvig ist, ein Mann, der seine philosophische Einseitigkeit und harte Starrköpfigkeit, die ihm wie allen gehörten Bornholmern eigen ist, auf die Politik übertragen hat, und der die schleswigische

Frage absolut vertheidigt, mehr weil er nun einmal nicht Unrecht haben will, als weil er weiß daß er Recht hat. Wenn diese beiden Elemente, in Gemeinschaft stehend, siegen, so wird demnächst ein nicht minder erbitterter Kampf wiederum zwischen ihnen ausbrechen, denn die russische Partei will nicht nur die Aufhebung der Selbstständigkeit Schleswigs, sondern auch die der dänischen Volkvertretung; denn sie weiß daß erst, nachdem diese zu Boden geworfen ist, Rußlands Einfluß am Sund seinen Höhepunkt erreicht. Sie hat eine mächtige Stütze an der Einwohnerschaft von Kopenhagen, die selbst in ihren liberalen Schattirungen sehr bereit ist ihre Verfassung ihren materiellen Interessen zu opfern. Ihr eigentlicher Gegner ist daher nicht so sehr das öffentliche Recht Dänemarks, als vielmehr der Einfluß Englands und Frankreichs, die natürlich keine Präponderanz Rußlands in Kopenhagen wünschen können. Allein man möge sich über die Bedeutung dieses Gegengewichts nicht täuschen. England sowohl als Frankreich sehen ein, daß Dänemark seiner Auflösung entgegen geht, wenn man nicht wenigstens Schleswig demselben dauernd erhält. Diese Auflösung wäre aber eine Verbindung des Königreichs mit Schweden und Norwegen, und dieß Scandinavien wird von jenen mehr gefürchtet als eine gesunde Politik es zulassen dürfte. Immerhin ist es, und wenn daher eine Selbstständigkeit Schleswigs den Keim einer künftigen Abtrennung enthalten sollte, so würden beide mehr gegen dieselbe seyn, als gegen die Aufhebung der Verfassungen jenseits der Belte. Dazu kommt daß der englische Gesandte Sir Henry Blynn zwar sehr gut in Kopenhagen bekannt ist, aber selber nicht übermäßig großen Einfluß hat; die französische Politik ist hier wie allerorts eine schwankende, zu keinem definitiven Willen bestimmbar. Beide Mächte können und werden daher gegen das Präsidium des Ministerraths nicht den Ausschlag geben. Soll Schleswig nicht ganz verloren gehen, so muß es von einer andern Seite her gerettet werden. Die verständigen Politiker, welche in der Inkorporation Schleswigs den Keim ewiger Kämpfe sehen, und die liberale Partei, die Demokratie inbegriffen, wollen nämlich eine selbstständige Vertretung in Schleswig, freilich mit gänzlicher Abhängigkeit der Verwaltung und des Heeres von Dänemark. Diese Partei ist in der Minorität der Zahl, aber in der Majorität der guten Gründe. Sie wird eben darum unterliegen, wenn nicht ihre natürlichen Bundesgenossen ihr zu Hilfe kom-

men. Diese aber sind keine anderen als Oesterreich und Preußen. Diese beiden deutschen Großmächte, denen sich die Herzogthümer auf Discretion haben ergeben müssen, haben allein ein Interesse daran, daß den Herzogthümern ihre Selbstständigkeit gewahrt werde. Denn, daß wir es nicht vergessen, durch die Uebergabe der Herzogthümer ist die schleswig-holsteinische Frage, die Wichtigkeit derselben für Deutschland, ihr deutscher Sinn, und so Gott will, ihre deutsche Zukunft in keiner Weise geändert; es ist nichts geändert als die Form, durch welche alles dieß geltend gemacht wird. Dieß muß die Grundlage aller Betrachtung dieser Lande für die nächste Zukunft seyn, und nachdem Preußen sich unzureichend bewiesen hat, Deutschland auf diesem wichtigsten Punkte im Norden gehörig zu vertreten, muß es nunmehr Oesterreichs Aufgabe seyn zu thun, was Preußen nicht wollte oder nicht konnte. Daran halten wir fest; und von diesem Standpunkt betrachten wir denn auch die Lage Oesterreichs in Kopenhagen. Oesterreich hat ein weites, zum Theil ein schon bereitetes Feld vor sich. Oesterreich muß sich nothwendig an jenes oben charakterisirte Element der dänischen Politik anschließen; thut es das, so wird es außer seiner Stellung in Deutschland auch die Herzogthümer für sich haben, und hier einen Sieg für Deutschland gewinnen, der zugleich ein Sieg für Oesterreich ist. Die Entscheidung in dieser Frage wird nicht lange mehr hinstehen können. Wiederum ist es so, wie es vor und bei der deutschen Erhebung war — in Schleswig-Holstein hat Deutschland das Land und den Punkt, an dem es äußerlich sein inneres Lebensprinzip bethätigen muß. Eines hat uns, die Erhebung Deutschlands von 1848 gebracht, und das ist ein so außerordentlich Großes, daß es allein all die Schmerzen und Opfer dieser Jahre werth war: von jetzt an wird das Interesse der Hauptmacht Deutschlands zugleich das Interesse des ganzen Deutschlands seyn. Der Fluch, der seit einem halben Jahrtausend auf diesem Lande ruht, daß die Hauptmächte Deutschland gegenüber standen, diese ewige Unmöglichkeit einer wahren Entwicklung Deutschlands wie seiner Hauptmächte selber ist gebrochen. Die Zukunft aller Elemente Deutschlands wird künftig nur noch in der Identität des höchsten Interesses des Ganzen und seiner auch der mächtigsten Glieder liegen. Die schleswig-holstei-

nische Frage wird dafür den ersten Beweis liefern. Wenn ihn Parteilucht und Beschränktheit nicht jucht, so wird das seine Kraft nicht ändern. Und wenn der Kampfplatz diesmal, wenigstens für einen Monat oder zwei, in Kopenhagen liegt, so ist der Kampf selber darum nicht weniger ein deutscher Kampf. Oesterreich kann nicht vergessen, daß die Herzogthümer sich ihm — wenn man will mit verzweifelndem Vertrauen — in die Arme geworfen haben. Oesterreich kann nicht übersehen, daß die Incorporation Schleswigs in Dänemark mit der Vernichtung des deutschen Elements an der Eider eine schwere, eine sehr folgenreiche Niederlage der österreichischen Politik durch Rußland ist; und Oesterreich hat genug bewiesen, daß es der einzige Staat ist in Deutschland der wirkliche Staatsmänner besitzt. Als Schleswig-Holsteiner zunächst, dann aber auch als Deutsche sehen wir eben darum der Entwicklung der Dinge in Kopenhagen mit tiefer Spannung entgegen. Die beiden Kommissäre gehen in diesen Tagen nach Flensburg, von da wahrscheinlich nach Kopenhagen; unsere Blicke, unsere Erwartungen, unsere Hoffnungen, folgen ihnen.“  
(Augsb. Abendz.)

Nach der „Fr. Ober-Post-N.-Z.“ hätte der französische Gesandte am Kabinet von St. Petersburg Schritte gethan, um die russische Regierung zu der Erklärung an Preußen und Oesterreich zu vermögen: sie werde keine aus den Dresdener Konferenzen hervorgehende Gestaltung Deutschlands anerkennen oder auch nur zur Ausführung kommen lassen, durch welche die Souverainität der kleineren deutschen Staaten gefährdet erscheine. Wie der französischen Regierung plötzlich diese überaus zarte Fürsorge kommt, wird hinzugesagt, ist schwer zu begreifen. Auch dem Kabinet von St. Petersburg scheint diese vormundschaftliche Aufwallung verdächtig gewesen zu seyn. Wenigstens hat es die Annuthung ohne weiters zurückgewiesen, dem Gesandten erklärt, daß es die Einigkeit der beiden deutschen Großmächte für die festeste Bürgschaft der Ruhe Europas halte, daß Rußland diesen vertrauensvoll die Ausgleichung der deutschen Zerwürfnisse überlasse, daß es hoffe, sie werden dieselbe mit möglichster Schonung der europäischen Traktate bewirken, und daß es demgemäß der französischen Regierung nur rathe könne, von jeder unberufenen Einmischung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands sich fern zu halten.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 8.

Dienstag den 28. Januar

1851.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Ober-Urbach. Gläubiger-Aufruf.

Zu außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens der Witwe des Jakob Friedrich Widler, Weingärtners, ist

Mittwoch, den 19. Februar

Morgens 8. Uhr

anberaumt, wobei deren Gläubiger auf dem Rathhaus zu Oberurbach zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren haben, indem sie sonst bei der Auseinandersetzung unberücksichtigt bleiben.

Den 18. Januar 1851.

K. Gerichtsnotariat,  
Moser.

### Baltmannsweiler.

Auf die forstämthliche Bekanntmachung in Nr. 98 d. Bl. vom vor. Jahr worinn gesagt ist, daß die Schulkinder besonders in Baltmannsweiler so großen Schaden im Walde verüben, finden sich die bürgerlichen Kollegien zu folgender Erklärung veranlaßt: Es kann nicht in Abrede gezogen werden, daß die Schulkinder hier in den Wald gehen und Holz sammeln; allein wir sind überzeugt, daß in andern Orten dasselbe der Fall ist, und wenn dort auch wie hier alle angetroffenen Kinder zur Rüge gebracht würden, so würde sich's bald herausstellen, daß nicht dem hiesigen Ort allein diese Auszeichnung gebühre.

### Schlitten.

Nächsten Samstag den 1. Febr. werden die noch vorhandenen Krämerwaaren, auch ein Bett und etwas Schreimwerk des verstorbenen Laurentius Saureisen, gegen gleich

baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Schultheißenamt.

## Privat-Anzeigen.

### Bruck bei Lorch.

Unterzeichneter sucht 100 Stück junge Bäume unter denen  $\frac{1}{2}$ tel Birnen- und  $\frac{1}{2}$ tel Apfelbäume die mindestens 7' hoch und schon bewurzelt seyn müssen. Die Baumbesitzer die dieses Quantum liefern wollen, werden ersucht sich unter Angabe der Preise in Bälde portofrei zu wenden an

Karl Fritz Gutsbesitzer.

### Schorndorf.

Es scheint, daß neuerer Zeit fremde Personen den Bettel hier unter dem Vergeben fortführen, daß sie von Hauberkreuz seyn, weil dieser Ort in Erwägung seiner günstigeren Verhältnisse und mit nachheriger Zustimmung der Ortsbehörde bei der Vertheilung der Gaben für auswärtige Bettler übergegangen wurde. Das Publikum wird hi-von in Kenntniß gesetzt und, da von dem Armen-Verein alle Vorkehrungen getroffen sind, wiederholt gebeten, den Bettlern im eigenen Hause nichts mehr zu reichen.

Der Ausschuss.

### Schorndorf.

## Humanitäts-Verein.

Mittwoch den 29. Abends 7 Uhr

Vortrag: Geschichte der Erdbildung.

### Schorndorf.

## Logis-Gesuch.

Es wird ein Logis mit 3 bis 4 Zim-